Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Thüringisch - hennebergische mundart.

Autor: Stertzing, G. F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Woas krîga denn die âla weiber
Zum feierôbende?
Die ûfabank,
Gôt sei ·s gedankt!

Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Klatsch*, m., Schlag, Z. V, 151. — *eis*, ins; Z. VI, 137, 11. — *stihta*, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. *Mûcha*, pl., Mädchen. — *an*, und. — *nein* (6. 9), *nei*˘ (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. *Lotz*, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — *Schmotz*, m., Schmatz, Kuſs; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. *âla*, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. „Für *krotz übera b.* ist vielleicht richtiger *kreuz übera b.* zu lesen.“ Palm. — *übera*, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von **G. Friedr. Stertzing** in Neubrunn.

1. Mundart des dorfes Möhra.

Deß kètzche un deß mîs·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere ëppeß ze leit tåt, dà wàr äu emàl e mîs·che; dàß woll gërn gewéß, bie'ß drüße in der wèlt ůßsåch. Si motter àber wàr e hàrt fräu un woll deß klei mîs·che net fort làß gê ůß ern his·che enger den
5 èrbôde, Bi· se nun àber emàl net deheim wår, dà såit deß klei mîs·che: „éi màk, bann'ß äu mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!“ un dà krôch'ß äu ůß sin lächelche erůß un gückt sich ém un bie'ß di hêlig gruß wèlt såk, dà ṣtunn en der verṣtânt ṣtéall un eß wost net, séall'ß vongst erůß àder wider enîn in si lächelche.
10 Bie'ß nun so då ṣtunn un sich émsåk, dà kåm e båint kètzche gegange, dàß fråit deß mîs·che, bàß'ß då mächt, un dà såit'ß, 'ß wéall sich émsåh. Dà fråit'ß deß kètzche witerṣ un såit: „wiste net mit mi gå?“ un deß mîs·che såit: „jå, bann de mîch wist mitnâm!“ Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs·che ëppeß tû woll, dà ṣprong
15 en deß kètzche in'ß genéck un hackt so lâng nàch sin äuge, biß eß deß mîs·che ungeschorn lêß. Bie se sich nun lâng genunk émgesän hatte in der wèlt, dà gënge se wider heim un derzâlte ern lîte, bàß se gehîert un gesän hatte.

2. Mundart des dorfes Ettenhausen bei Eisenach.

Hans un Gråt.

H. No, Gråt, bi· hàt de'ß då gefalle of deß màrt?

G. Méi hàt'ß å råecht gût gefalle. De häst me äu kénnt en màrt gekéif.

H. Ich hat kei gålt mên; sust hät ich de än gekéift.

G. Emôal brântewîn häst de me àber doch kénnt zûgetrénk. 5

H. Bi· ich brântewîn hat, dà wàrst de nét då.

G. Bàß hàst de då für dîch gekéift?

H. E pår stibel un en sîdene lappe.

G. Wàrst de då nächt z' åbet äu zum tânz?

H. Nei, ich bin à wénk of der kålbån gewâst, dà homme bîer u 10 brântewîn erûßgekålt.

G. Bann ich wår gewâst bi· däu, ze wår ich doch liber zum tânz gegange. Ich hon gàr gréilich getânzt. — Hàst de'ß då äu schunt gehêërt? in Sâlzinge wår déi à mån, dër hàt séchs flê on à klei kanône gespannt, die wôg zwå lôt. 15

H. I äu noch! chà, bi· gung dà dåß?

G. Cha, dër kërle hàt se ubgericht un — kûste gedånk? — der kërle kéift di flê derzû und git fer'ß honnert àcht gûte gràsche. Bann däu er verkéifst oder hêërst einß, dàß er verkéif wil, kûste'ß hingeschick.

3. Mundart des ortes Ruhla.

Aller, gat åicht! eß kömmt ä hirz. Aball as'ß den krach tåt, tåt'ß a aball en bàtsch, dà kåm e au aball gepurzelt.

Verfluchter racker, kieler, rätzer! ich wil de den schnétzer zum wânst nîn rénn, de sost den himmel für en dûdelsack unsåh.

Dà ging'ß emàl nàch min hâit; ball gåbe se méi se, ball krîgt ich se. 5

Morgen, Kätter! êern dåß euer schnuir? héin?

Ich wéinsch er äu vil glück zum nouwen juir: en gesonnen lîp en gnåd·gen gott, en rîchlicheß ûßkommen un alleß, bàß se sich sëlber wéinscht.

4. Mundart der stadt Marksuhl.

Ich wéinsch och au ein glickséllige ß nåuweß jår: frîde un änigkéit, zeletzt de äwige glicksälligkéit.